

Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2017/18



Foto: © N. Stier

November 2018

Auswertungsstand 30.04.2018

Norman Stier, Maria Kruk & Vendula Meißner-Hylanová



**Im Auftrag des
Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern**

Zitiervorschlag:

STIER N., KRUK M. & MEIßNER-HYLANOVÁ V. (2017): Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17. Monitoringbericht 2016/17, 21 S.

Bearbeiter

Norman Stier (TU Dresden, Erfahrene Person) stier@forst.tu-dresden.de
M. Kruk (TU Dresden)
V. Meißner-Hylanová (TU Dresden)

Professur für Forstzoologie
Institut für Forstbotanik und Forstzoologie
Technische Universität Dresden

Die Arbeitsgruppe Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie

Die Arbeitsgruppe Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie (Leitung: Prof. Dr. Mechthild Roth) widmet sich in Lehre und Forschung der Ökologie wildlebender Säugetiere und Vögel. Besonderes Augenmerk gilt den Schalenwildarten (z.B. Dam-, Rot-, Muffel- und Schwarzwild) sowie den Raubsäugern; einheimischen (z.B. Wildkatze, Baummarder, Steinmarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Dachs, Fuchs, Fischotter), eingebürgerten/wiederkehrenden (z.B. Wolf, Luchs) als auch gebietsfremden (z.B. Waschbär, Marderhund, Mink). Im Mittelpunkt der europaweiten Forschungsvorhaben steht insbesondere die Ermittlung des Raum-Zeit-Musters der Tierarten, basierend auf dem methodischen Konzept der Radiotelemetrie.

Nahrungsökologische Studien durch beispielsweise Mageninhalt- und Losungsanalysen geben Aufschluss über die trophische Einnischung der Arten und dienen vor allem der Ermittlung nahrungsressourcenabhängiger Interaktionen innerhalb der Lebensgemeinschaften. So galt in den letzten Jahren insbesondere bei den gebietsfremden Tierarten (Neozoen) und den wiederkehrenden Großraubsäugern das Interesse dem Einfluss dieser Prädatoren auf ihre Beutetiere. Reproduktionsbiologische Studien, beispielsweise durch die Videoüberwachung von Wurfbauten und die Ermittlung populationsökologischer Merkmale (z.B. Altersstruktur durch Zahnschnitte) vorwiegend anhand der Sektion von Totfunden (z.B. Verkehrstopfer) ergänzen die Datengrundlage für die Entwicklung von Managementkonzepten zum Schutz der Artenvielfalt. Die Arbeitsgruppe ist unter anderem zuständig für das Luchsmonitoring in Sachsen (www.luchs-sachsen.de), das Elchmonitoring in Sachsen (www.elch-sachsen.de) und das Wolfsmonitoring in Mecklenburg-Vorpommern (www.wolf-mv.de).

TU Dresden • Professur für Forstzoologie • Piener Str. 7 • D-01737 Tharandt
• Telefon: 035203-38-31371 • <http://tu-dresden.de/forst/zoologie>

1	EINLEITUNG	4
2	MONITORINGDATEN	5
3	WOLFSHIN- UND –NACHWEISE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN (01.05.2017-30.04.2018)	6
4	WOLFSVORKOMMEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN	9
4.1	Lübtheen (LUE) – Rudel, verschollen.....	9
4.2	Kaliß (KAL) - Rudel	10
4.3	Retzow-Jännersdorfer Heide (REJ) - Rudel	11
4.4	Ueckermünde (UEM) - Rudel.....	12
4.5	Löcknitz (LÖC) - Rudel	13
4.6	Jasnitz (JAS) - Paar	14
4.7	Kaarzer Holz (KAH) - Paar	14
4.8	Nossentiner Heide (NOH) - Paar	15
4.9	Senderwölfin WF3 „Emma“ bei Pritzier (PRI) - Einzelwolf	16
4.10	Müritz-Nationalpark (MÜR) - Einzelwolf	16
4.11	Großraum Rothemühl (ROM) – Status unklar.....	16
4.12	Darß und Vorland (DAR) – Status unklar	17
5	ANTEIL AN DER „MITTELEUROPÄISCHEN FLACHLANDPOPULATION“	19
6	ZUSAMMENFASSUNG	20
7	LITERATUR	21

1 Einleitung

Nach dem illegalen Abschuss eines Wolfes in der Ueckermünder Heide im Jahre 1999 wurden in den darauffolgenden Jahren keine dauerhaften Wolfsansiedlungen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern registriert. Erst im November 2006 wurde eine Wolfssichtung im Raum Lübtheen durch einen Presseartikel bekannt und seitdem kann von einer dauerhaften Anwesenheit von etablierten Wölfen im Bundesland ausgegangen werden. Bis 2009 wurde nur ein extensives Wolfsmonitoring durchgeführt. Im Rahmen der Erstellung des Managementplanes für Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2008/2009 wurde das zukünftige Monitoring geregelt und im Frühjahr 2010 startete ein koordiniertes Monitoring mit der Schulung der ersten ehrenamtlichen Wolfsbetreuer. Im April 2015 wurde das Netzwerk der Wolfsbetreuer durch eine zweite Schulung weiter ausgebaut.

In dem hier vorliegenden Monitoringbericht für Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2017/18 wird der Stand der Daten für den Zeitraum 01.05.2017-30.04.2018 vorgestellt.



Abb. 1: Wolfsdoppelabdruck – kleinerer Hinterfuß- in größerem Vorderfußabdruck (Foto: © N. Stier).

2 Monitoringdaten

Im Monitoringjahr 2017/2018, das vom 01.05.2017 bis zum 30.04.2018 verlief, fielen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 533 Datensätze (Tab. 1) an. Jeder Datensatz entspricht einem Ereignis. Hinter einem Ereignis können sich durch aus mehrere unterschiedliche Hinweis/Nachweis-Typen verbergen (z.B. eine Spur an der eine Genetikprobe in Form von Haaren, Kot oder Urin gefunden wurde).

Von den 533 Datensätzen waren viele unbestätigte C3-Hinweise zu verzeichnen. Darunter waren vor allem Sichtbeobachtungen ohne Foto- oder Videobeleg und Fotofallenbilder mit schlechter Qualität, bei denen eine sichere Bestimmung nicht möglich war.

324 sichere Nachweise (C1) lagen vor. Diese werden durch qualitativ hochwertige Fotofallenbilder und Genetknachweise dominiert. Die meisten dieser C1-Nachweise stammen aus den bereits länger bekannten Rudelvorkommen Kaliß und Ueckermünde sowie dem neuen Vorkommen Retzow-Jännersdorf. Besonders durch Fotofallenbilder und Genetikproben konnten aber auch in anderen Regionen des Bundeslandes Wölfe sicher bestätigt werden.

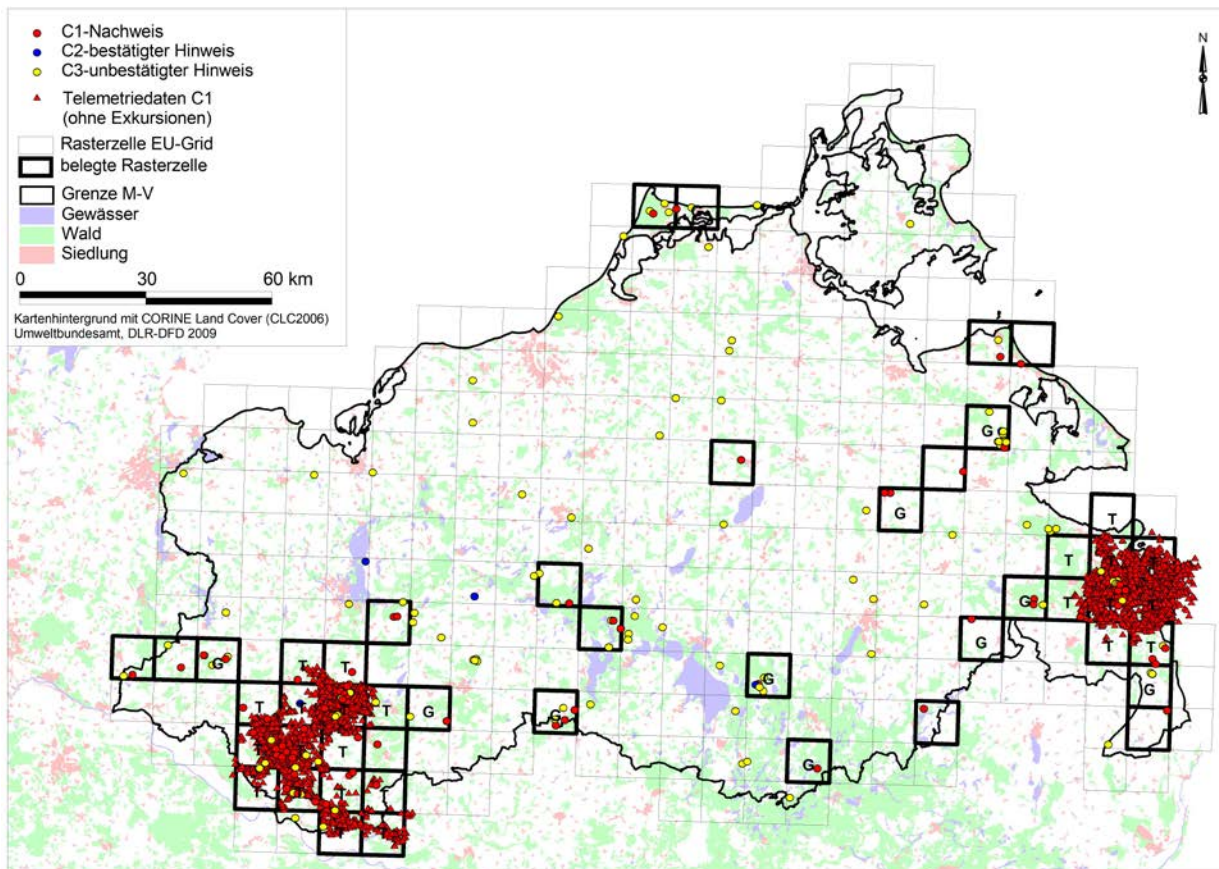
Bestätigte C2-Hinweise v.a. in Form von Spuren, Kot und gerissenen Beutetieren ohne genetische Analysen spielen in den bestätigten Rudeln nur eine untergeordnete Rolle im Monitoring. In Bereichen mit bisher fehlenden Wolfsnachweisen kommt solchen Hinweisen als Ersthinweis für neue Ansiedlungen oft eine große Bedeutung zu.

Tab. 1: Übersicht zu Monitoringdaten 2017/18 aus Mecklenburg-Vorpommern.

Hinweisart	C1	C2	C3	k.B.	FALSCH	Summe
Summe	324	5	204			533

C1 = sicherer Nachweis, C2 = bestätigter Hinweis, C3 = unbestätigter Hinweis, k.b. = keine Bewertung möglich

3 Wolfshin- und -nachweise in Mecklenburg-Vorpommern (01.05.2017-30.04.2018)

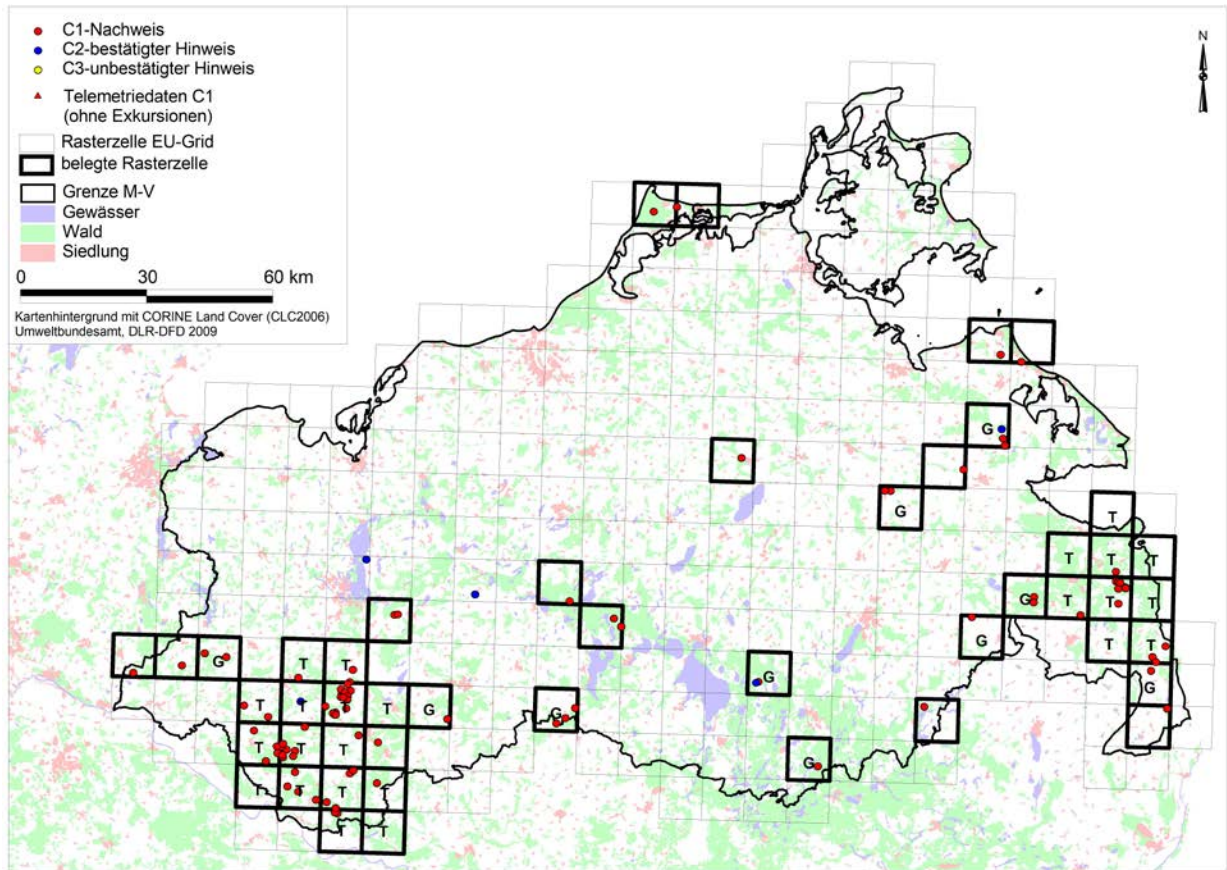


(G = Zelle durch Genetiknachweis belegt, T = Zelle durch Telemetriedaten belegt)

Abb. 2: Verteilung der Wolfsmonitoringdaten sowie der belegten Rasterzellen mit Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2017/18 (Abb: © TU Dresden).

Die meisten sicheren C1-Nachweise (rote Kreise) wurden direkt in oder im Umfeld von den bekannten Wolfsvorkommen Lübtheen und Kaliß im Südwesten sowie Ueckermünde im Osten des Landes registriert (Abb. 2). Ergänzt wurden diese durch eine große Anzahl an Telemetriedaten (ohne Exkursionen; rote Dreiecke) der besondern Wölfe WF2 Naya, WF3 Emma, WR4 Torben, WF5 Janka & WR6 Anton (vergl. STIER et al. 2018). Der Schwerpunkt der Daten außerhalb dieser Bereiche liegt über die gesamte südliche Landeshälfte verteilt (Abb. 2). Bereiche, in denen auch sichere C1-Nachweise gelangen, waren: das Forstamt Schildfeld, das Forstamt Grabow, das Kaarzer Holz, die Retzow-Jännersdorfer Heide, Nossentiner/Schwinzer Heide, das Ostufer der Müritz im Müritznationalpark, der Großraum um Neustrelitz und Feldberger Seen, der Großraum Rothemühl/Brohmer Berge/Friedland, Usedom und Vorland.

Im Norden des Landes gab es einen weiteren Schwerpunkt auf dem Darß und dem angrenzenden Vorland (Abb. 2).



(G = Zelle durch Geneticknachweis belegt, T = Zelle durch Telemetriedaten belegt)

Abb. 3: Verteilung der C1-Nach- und C2-Hinweise sowie der belegten Rasterzellen mit Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2017/18 (Abb: © TU Dresden).

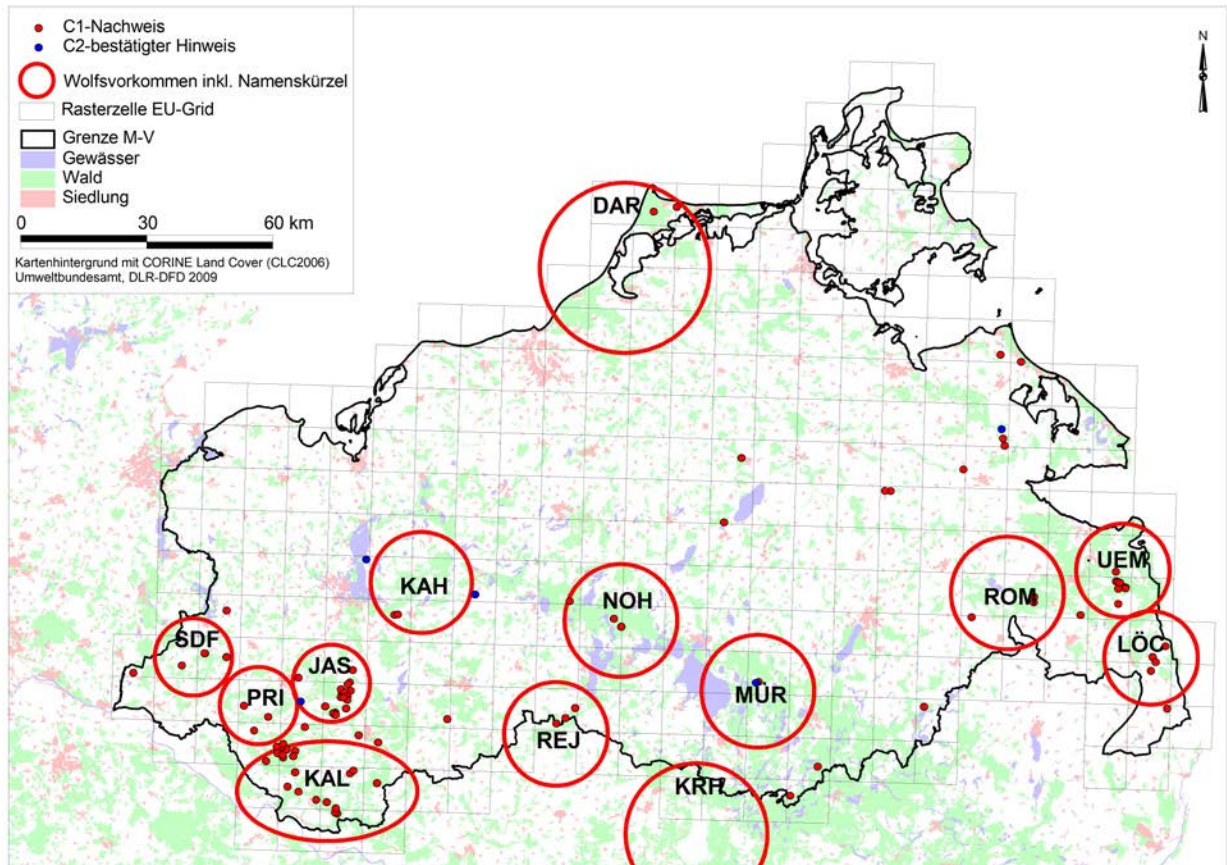


Abb. 4: Verteilung der C1-Nach- und C2-Hinweise sowie der Wolfsvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2017/18 (Abb: © TU Dresden).

In Abb. 3 sind für eine bessere Übersichtlichkeit nur die C1-Nachweise (ohne Telemetriedaten) und die C2-Hinweise dargestellt. In den Kernlebensräumen der vier bestätigten Rudel sowie des Wolfspaares Jasnitz kam es zu einer Klumpung an C1-Nachweisen, da dort ein dauerhaftes Fotofallenmonitoring durchgeführt wird. Dieser Ansatz stellt die wichtigste Säule bei der Überwachung der Rudel dar.

Die Geneticknachweise in den anderen Teilen des Bundeslandes gehen meist auf Nutztierrisse oder Kot/Urinproben zurück. Weiterhin wichtig fürs Monitoring sind Fotos, Videos oder Fotofallenbilder von Wölfen, die dankenswerter Weise von Jägern zur Verfügung gestellt wurden.

In Abb. 4 sind alle Wolfsvorkommen aus dem Monitoringjahr 2017/18 dargestellt. Dabei handelte es sich um die **vier Rudel**, die am Ende des Monitoringjahres noch nachzuweisen waren: Kaliß (KAL), Retzow-Jännersdorf (REJ), Ueckermünde (UEM) und Löcknitz (LÖC).

Drei Wolfspare konnten bestätigt werden: Jasnitz (JAS), Kaarzer Holz (KAH) & Nossentiner Heide (NOH).

Territoriale Einzelwölfe müssen als Individuum über 6 Monate nachgewiesen werden, was ohne genetische Nachweise sehr schwierig ist. Dies gelang für eine Wölfin im Müritznationalpark und für eine besenderte Wölfin (Emma) mit ausgefallenem Sender. Sie hatte scheinbar Ihren Lebensschwerpunkt im Raum Pritzier (PRI).

Regelmäßig fallen Hin- und Nachweise auch von wandernden Wölfen an, die nur schwierig als solche zu erkennen sind.

Bei allen anderen Regionen von Mecklenburg-Vorpommern, in denen mehrere Nachweise gelangen, konnte der Status der dort bestätigten Wölfe leider nicht eindeutig geklärt werden: Schildfeld (SDF), Darß (DAR) & Rothemühl (ROM).

Weitere Details zu den einzelnen Wolfsvorkommen sind in Kap. 4 zusammengestellt.

4 Wolfsvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern

Im Folgenden wird detailliert auf die einzelnen Wolfsvorkommen im Bundesland eingegangen. Neben den vier Rudeln, die 2017/18 bestätigt wurden, konnten drei Paare und zwei territoriale Einzelwölfe dokumentiert werden.

4.1 Lübtheen (LUE) – Rudel, verschollen

Im Frühjahr 2007 konnte der im Herbst 2006 erstmals beobachtete Rüde (GW153m) genetisch auch zum ersten Mal beprobt werden. Mittels einer Kotprobe wurde er genetisch letztmalig im Frühjahr 2014 bestätigt. Im Januar 2017 gelang Mitarbeitern des Bundesforstbetriebes Trave der BIMA das letzte Fotofallenbild von dem Rüden, der über morphologische Merkmale erkannt wurde. Zu diesem Zeitpunkt musste der Rüde mindestens 11 Jahre alt gewesen sein.

Anfang 2013 wurde dieser Rüde gemeinsam mit einem weiteren Wolf beobachtet. Es gab den Verdacht auf Welpen im Frühjahr 2013 durch Spuren. Dieser konnte widerlegt werden, da parallel zu den Wolfsspuren in der Lübtheener Heide mehrfach Spuren von mittelgroßen Hunden gefunden wurden. Erst am 17.10.2013 konnten beide Wölfe mittels Fotofalle erstmals gemeinsam bestätigt werden. Am 04.02.2014 wurde die erste Genetikprobe dieser Wölfin (GW258f) genommen.

Beide Wölfe stammten aus Rudeln, die damals genetisch nicht aufgelöst waren. Der Rüde stammte sicher nicht aus Deutschland, da 2006, dem spätesten Geburtsjahr, in Deutschland aber alle Rudel genetisch aufgelöst waren.



Abb. 5: Fotofallenaufnahmen der Lübtheener Wölfin (links), des Rüden (mitte) & eines Jährlings (rechts) am 18.02.2017 (Foto: © Bundesforstbetrieb Trave/B. v.Kamptz).

Im Jahr 2014 wurde der erste Wurf des Rudels nachgewiesen. Im Sommer 2016 wurden letztmalig Welpen von diesem Rudel bestätigt. Aus diesem Wurf wurden WF2 Naya und WF3 Emma besendert. Bis März 2017 nutzten beide noch den Rudelkernlebensraum in der Lübtheener Heide. Ab Mai 2017 bewegten sich beide fast nur noch im nördlichen Teil des früheren Territoriums im Forstamt Jasnitz. Emmas Sender fiel vorzeitig aus und Naya wanderte im Oktober 2017 endgültig ab. Dies waren die letzten Hinweise auf das Lübtheener Rudel.

4.2 Kaliß (KAL) - Rudel

Die nordwestlichen Teile des Territoriums des Kalißer Rudels wurden bis etwa 2014 durch das angrenzende Lübtheener Rudel genutzt. Am 25.04.2016 gelang erstmals ein Fotofallenbild von zwei Wölfen im Nordteil des Territoriums, das die Vermutung auf ein neues Paar begründete. Am gleichen Tag wurde eine Losung in dem Gebiet geborgen, deren Ergebnis den Kalißer Rüden GW583m ergab. Dieser stammte aus einem zu diesem Zeitpunkt genetisch noch nicht aufgelösten Rudel. Im angrenzenden Brandenburg wurde dieses Individuum im Oktober 2016 ein weiteres Mal nachgewiesen. Dieser Rüde ist farblich sehr markant und auf Fotos und Videos bei Tageslicht immer wiederzuerkennen (Abb. 6).



Abb. 6: Fotofallenbild vom Kalißer Rüden am 02.01.2017 (Foto: © FoA Kaliß).

2017 wurden erstmals für dieses neue Rudel Welpen bestätigt. Am Ende des Monitoringjahres 2016/17 konnte über mehrere Losungsproben die Wölfin des Rudels genetisch analysiert werden. Es handelt sich um einen weiblichen Nachkommen aus dem ersten Wurf des Lübtheener Rudels von 2014 (GW377f), der bereits im Dezember 2014 und im August 2015 in der Lübtheener Heide genetisch beprobt wurde.

Im April 2017 konnten zwei männliche Welpen ihres ersten Wurfes genetisch nachgewiesen und zugeordnet werden: GW743m, GW833m.

Das Kalißer Rudel übernahm vermutlich im April 2017 das Territorium des Lübtheener Rudels und reproduzierte auch dort. Es wurden fünf Welpen dokumentiert. Im Herbst 2017 wurde ein männlicher Welpen aus diesem Wurf WR6 Anton besendert. Die genetische Analyse einer Haarprobe bestätigte die Vermutung der Revierübernahme.



Abb. 7: Fotofallenbild von 4 der 5 Welpen des Kalißer Rudels in der Lübtheener Heide am 29.07.2017 (Foto: © BIMA/Bundesforstbetrieb Trave/B. v.Kamptz).

4.3 Retzow-Jännersdorfer Heide (REJ) - Rudel

Von 2008 bis 2010 gab es Hinweise auf einen Wolf in der Retzower Heide durch vermehrte Schafsrisse. Im Jahr 2014 gab es erneut Hinweise auf einen Wolf in der Region Retzower Heide und Großraum Parchim. In beiden Fällen konnten keine C1-Nachweise erbracht und der Status nicht geklärt werden. Im zweiten Zeitfenster gab es parallel Hinweise aus den Bereichen Lewitz und Stern-Buchholz.

Seit 2016 gab es wieder Hinweise auf mindestens einen Wolf im Großraum der Retzow-Jännersdorfer Heide. In Mecklenburg-Vorpommern gab es Sichtungsmeldungen von zwei Wölfen. Den brandenburger Kollegen gelangen Fotofallenaufnahmen von zwei Individuen (J. Teubner mdl.).

Im Dezember 2017 gelangen durch den Wolfsbetreuer der Landesforst Fotofallenaufnahmen von drei Welpen und damit die Bestätigung eines neuen Rudels.

Der Rüde GW735m und die Wölfin GW1021f stammen aus Rudeln, die bis zum Zeitpunkt der Analyse ihrer Genetikproben genetisch nicht aufgelöst waren (deren Elterntiere genetisch nicht bekannt waren).

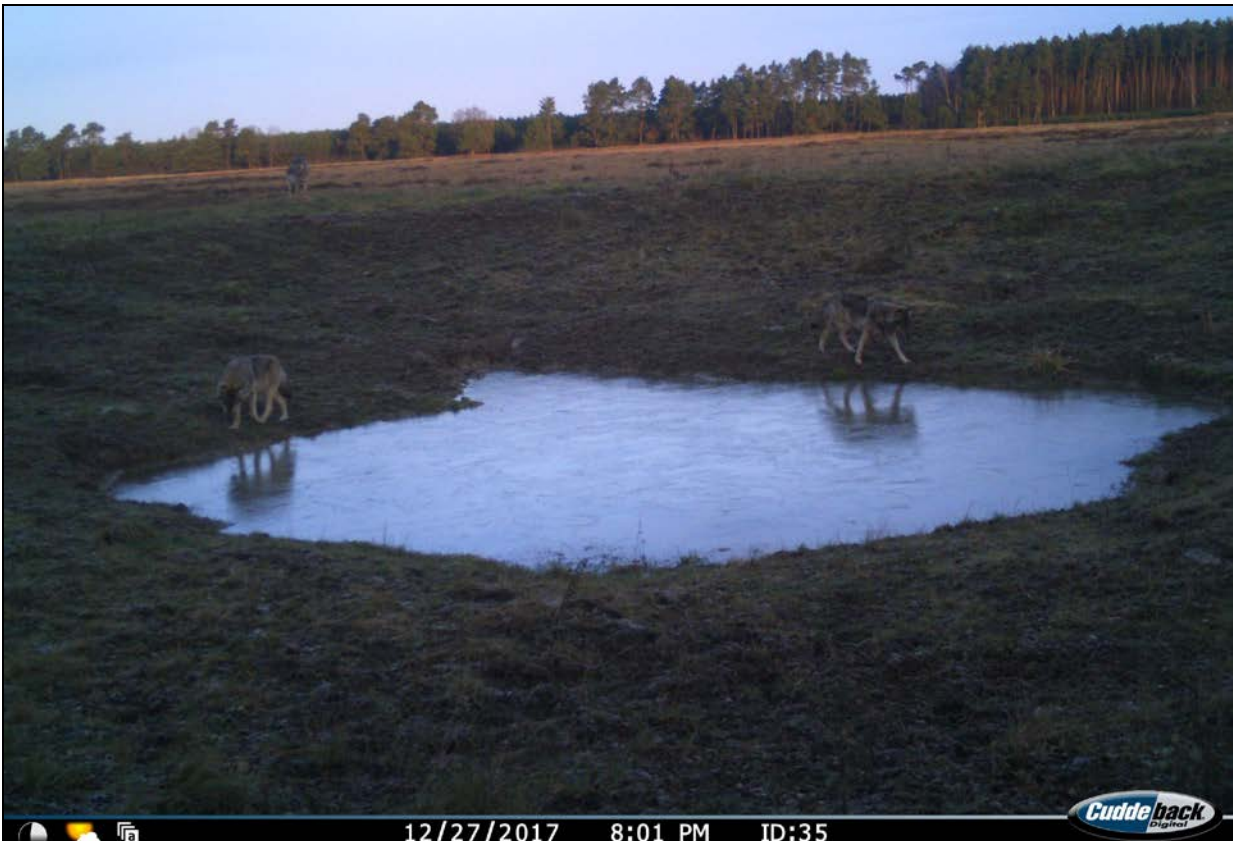


Abb. 8: Fotofallenbild von 3 Welpen des Retzow-Jännersdorfer Rudels am 27.12.2017 (Foto: © Landesforstanstalt Forstamt Karbow/J. Fengler).

4.4 Ueckermünde (UEM) - Rudel

Im Jahr 2007 konnte ein vermutlich schon 2006 eingewanderter Wolf sicher nachgewiesen werden. Dieser Rüde GW223m stammte aus dem heute nicht mehr existierenden Neustädter Heide-Rudel in der Lausitz (Sachsen) und wurde Anfang April 2017 mit einem GPS-Halsbandsender markiert (WR4 Torben). Er musste also zum Zeitpunkt der Markierung mindestens 11 Jahre alt gewesen sein. Anfang 2014 wurde erstmals eine Wölfin in seinem Territorium genetisch nachgewiesen. Sie stammt aus dem Rudel Görnitz-Klepzig in Brandenburg. Im Sommer 2014 wurde dann auch die erste erfolgreiche Reproduktion nachgewiesen. Das Rudel reproduzierte bisher jedes Jahr. Im Sommer 2017 wurden dann sechs Welpen bestätigt.



Abb. 9: Sechs Welpen im Ueckermünder Heide Wolfsrudel im Sommer 2017
(Foto: © BIMA/Bundesforstbetrieb Vorpommern-Strelitz/F. Jüttner).

4.5 Löcknitz (LÖC) - Rudel

Im April 2017 wurde der Rüde des Rudels (GW736m) erstmals genetisch nachgewiesen. Er stammt aus einem Rudel, dessen Elternwölfe genetisch bislang nicht bekannt waren.

Fotofallenbilder aus dem Juli 2017 belegen vier Welpen.



Abb. 10: Vier Welpen im Löcknitz-Rudel im Juli 2017 (Foto: © privat).

Die Peildaten der Ueckermünder Wölfe erstreckten sich vor der Etablierung des Löcknitzer Rudels auch auf die nördlichen Gebiete dieses Raumes. Seitdem verkleinerten die Ueckermünder Wölfe ihren Aktionsraum.

4.6 Jasnitz (JAS) - Paar

Der Großraum Jasnitz wurde über mehrere Jahre durch die Wölfe des Rudels Lübtheen genutzt. Letzte Nachweise von Wölfen des Lübtheener Rudels aus diesem Gebiet stammen durch die Telemetrie von der Jährlingsfähe WF2 Naya aus dem Oktober 2017 bis diese abwanderte.

Im Februar 2018 gelang der genetische Nachweis der beiden Wölfe dieses neuen Paares: Rüde GW797m (Herkunft: Rudel Storkow) und Wölfin GW920f (Herkunft Kaliß), die vorher bereits mittels Fotofalle (Abb. 11) dokumentiert wurden.



Abb. 11: Beide Altwölfe des Wolfspaares Jasnitz im Februar 2018 (Foto: © M. Kruk).

4.7 Kaarzer Holz (KAH) - Paar

Im Monitoringjahr 2017/18 gelangen im Vorkommen Kaarzer Holz erstmals Nachweise von Einzelwölfen durch Fotos und Fotofallenbilder von Jägern. Im Mai 2018 (neues Monitoringjahr) ergaben Genetikproben einer Losung, dass der Rüde GW984m aus dem Rudel Altengrabow in Sachsen-Anhalt stammt. Ein Video aus dem Sommer 2018 (neues Monitoringjahr) konnte einen ersten Welpen bestätigen. Aus diesem Grund wurde das Rudel für das Monitoringjahr 2017/18 rückwirkend als Paar eingestuft.

4.8 Nossentiner Heide (NOH) - Paar



Abb. 12: Fotofallenbild beider Wölfe in der Nossentiner Heide am 16.10.2018
(Foto: © Landesforstanstalt Forstamt Nossentiner Heide/Fred Zentner).



Abb. 13: Fotofallenbild der Wölfin mit Gesäuge in der Nossentiner Heide am 20.05.2018
(Foto: © Landesforstanstalt Forstamt Nossentiner Heide/Fred Zentner).

In der Nossentiner Heide gab es bereits im Monitoringjahr 2015/16 C1-Wolfsnachweise. Auch 2016/17 gab es wenige C1-taugliche Fotos bzw. Videos. Am 23. August 2017 wurden

erstmal zwei Wölfe kurz nacheinander von einer Fotofalle erfasst. Im Oktober gelang dann das erste Bild (Abb. 12), auf dem beide Wölfe zu sehen sind.

Im Mai 2018 (folgendes Monitoringjahr) gelangen Aufnahmen (Abb. 13) von der Wölfin mit Gesäuge, so dass auch dieses Vorkommen rückwirkend für 2017/18 sicher als Paar eingestuft werden konnte.

Genetische Ergebnisse liegen bis zum Ende des Monitoringjahres 2017/18 leider noch nicht vor, so dass Fragen zu Individuum und Herkunft der beiden Altwölfe noch nicht geklärt werden konnten.

4.9 Senderwölfin WF3 „Emma“ bei Pritzier (PRI) - Einzelwolf

Im Herbst 2016 wurde die Wölfin WF3 Emma als Welpen des Lübtheener Rudels besendet. Im Monitoringjahr 2017/18 wurde die mittlerweile 2 Jahre alte Wölfin immer wieder mittels Fotos nachgewiesen. Eine Häufung von Nachweisen deutete auf einen Lebensschwerpunkt im Großraum Pritzier nördlich der Lübtheener Heide hin.

4.10 Müritz-Nationalpark (MÜR) - Einzelwolf

Im Großraum des Müritz-Nationalparks und Umgebung gab es in den zurückliegenden Jahren immer wieder Hin- und Nachweise.

So wurde im Mai 2012 ein Rüde (GW224m) aus dem Olobok-Rudel in Zentralpolen belegt, der später im Fläming nachgewiesen wurde.

Der Rüde GW481m aus dem Rudel Görnitz-Klepzig wurde im Februar 2016 einem Riss zugeordnet.

Seit dem Herbst 2016 gab es am Ostufer der Müritz immer wieder Hinweise und Nachweise auf Wölfe. Über eine vom Nationalpark genommene Genetikprobe (19.01.2017) wurde ein weiblicher Nachkomme (GW681f) aus dem Nieskyer Rudel (Lausitz - Sachsen) nachgewiesen.

Im Monitoringjahr 2017/18 konnte die einzelne Wölfin weiter genetisch bestätigt werden.

4.11 Großraum Rothemühl (ROM) – Status unklar

Im Kernbereich des Forstamtes Rothemühl und im weiteren Umfeld der Brohmer Berge bis in die Region Friedland war im Monitoringjahr 2016/17 ein Anstieg an Meldungen zu verzeichnen. Es gab mehrere Fotos, Videos und Fotofallenbilder von meist einzelnen Wölfen, die als C1-Nachweis eingestuft werden konnten. Durch mehrfache Spurendokumentationen bei Schnee sowie ein Handyvideo eines Jägers bei einer Drückjagd konnten im Winter 2016/17 zwei Wölfe gemeinsam bestätigt werden.



Abb. 14: Standbild aus einem Handyvideo zweier Wölfe im Forstamt Rothemühl am 14.01.2017 (Foto: © FoA Rothemühl).

Beide Individuen konnten durch die Unterstützung des Forstamtes sowie der dortigen Jäger bereits genetisch analysiert werden. Der Rüde GW756m stammt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Rudel Möckern in Sachsen-Anhalt. Die Fähe GW703f ist ein Nachkomme des benachbarten Ueckermünder Rudels.

Im Monitoringjahr 2017/18 gelangen ausschließlich im Mai einmal Fotofallenbilder eines Einzelwolfes und Anfang Juni Genetikproben aus einer Losung. Danach konnten keine sicheren Nachweise mehr erbracht werden, so dass nicht klar ist, ob dieses Paar noch vorhanden ist.

4.12 Darß und Vorland (DAR) – Status unklar

Auf dem Darß und dem Festland in der Umgebung gelangen im vorangegangenen Monitoringjahr 2016/17 einzelne Nach- und Hinweise. Bei einem Schafsriss konnte ein Nachkomme aus Ueckermünde genetisch bestätigt werden. Individuum und Geschlecht konnten wegen zu schwacher genetischer Signale leider nicht bestimmt werden. Ob dieser Nachkomme aus Ueckermünde auch mit den wenigen Nach- und Hinweisen von 2017/18 im Zusammenhang steht, konnte leider nicht geklärt werden.

Im Juli 2017 konnte der dort anwesende Wolf von einem Tierfotografen bei Tageslicht fotografiert werden (Abb. 15). Anfang August 2018 erfolgte dann der letzte sichere Nachweis mittels Genetik an einem Nutztierriß. Seitdem entstanden keine weiteren Nachweise mehr, so dass zu vermuten ist, dass der Wolf nicht mehr im Gebiet ist.



Abb. 15: Foto eines Tierfotografen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft im Juli 2017 (Foto: © privat).

5 Anteil an der „Mitteleuropäischen Flachlandpopulation“

Im Monitoringjahr 2017/18 konnten im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern vier Rudel sicher bestätigt werden.

Für das Rudel Kaliß, das die Kalißer und die Lübtheener Heide belief, lagen Nachweise von den beiden Altwölfen und fünf Welpen vor.

In der Retzow-Jännersdorfer Heide konnten bundeslandübergreifend mit Brandenburg neben den Elterntieren in ihrem ersten Wurf drei Welpen bestätigt werden.

In der Ueckermünder Heide gelang der Nachweis von zwei Altwölfen und sechs Welpen.

Für das neu entstandene Rudel Löcknitz wurden vier Welpen fotografiert.

Bei allen vier Rudeln kann die reale Anzahl an Rudelmitgliedern höher gelegen haben.

Außerdem wurden drei Wolfspaare bestätigt: Jasnitz, Kaarzer Holz und Nossentiner Heide.

In zwei Fällen wurden residente Einzelwölfe (WF3 Emma im Raum Pritzier und eine Wölfin im Müritz-Nationalpark) nachgewiesen, was methodisch bedingt nicht so einfach ist. Diese müssen als Individuum länger als 6 Monate im gleichen Gebiet nachgewiesen sein, was fast ausschließlich mittels Genetik gelingen kann.

Für alle anderen Vorkommen blieb der Status laut einheitlichen Monitoringstandards unklar, auch wenn der Verdacht auf residente Einzelwölfe oder Wolfspaare vorlag.

Das Wolfsrudel in der Kyritz-Ruppiner Heide hat seinen Lebensschwerpunkt auf brandenburger Seite (J. Teubner mdl.) und wurde deshalb auch in Brandenburg gezählt, auch wenn diese Wölfe sich zeitweise auch in Mecklenburg aufhalten.

6 Zusammenfassung

Im Monitoringjahr 2017/18 wurden durch das Wolfsmonitoring-Netzwerk in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 533 Datensätze gesammelt, dokumentiert, archiviert und in die Wolfsmonitoringdatenbank des Bundeslandes eingepflegt. Davon waren 324 sichere C1-Nachweise und 5 bestätigte C2-Hinweise. Mit 204 Datensätzen waren weniger C3-Hinweise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Es konnten vier Wolfsrudel (Kaliß, Retzow-Jännersdorf, Ueckermünde & Löcknitz), drei Paare (Jasnitz, Kaarzer Holz & Nossentiner Heide) sowie 2 residente Einzelwölfe (Emma bei Pritzier & Müritz) sicher nachgewiesen werden.

In allen anderen Wolfsvorkommen blieb der Status in dem Monitoringjahr unklar.

Innerhalb des Monitoringjahres fielen zwei Totfunde an, die beide Opfer des Verkehrs auf der Bundesautobahn A24 wurden.



Abb. 16: Wölfe sind manchmal „die Nadel im Heuhaufen“, nach der das Wolfsmonitoring sucht (Foto: © N. Stier).

Informationen zum Thema Wolf in Mecklenburg-Vorpommern finden Sie unter www.wolf-mv.de. Dort sind auch wichtige Kontaktdaten wie die zu den Wolfsbetreuern und Rissgutachtern zu finden. Die **Wolfshotline** zur Meldung von Nutztierrißen für Mecklenburg-Vorpommern lautet: **0170-7658887**.

7 Literatur

REINHARDT I. & KLUTH G. (2007). Fachkonzept Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart in Deutschland. BfN-Skripten 201.

SOMMER R. (1999): Der Wolf in Mecklenburg-Vorpommern, Vorkommen und Geschichte. Stock & Stein Verlag Schwerin